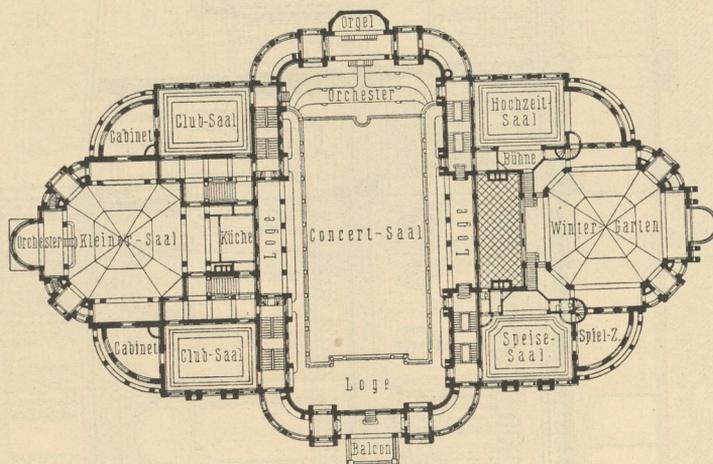


dieser Beziehung die äußerste Grenze sein; meist wählt man erstere kleiner als letztere. Die Tabelle auf S. 200 u. 201 lehrt, daß sich bei größeren Sälen die Höhe meist zwischen 13 und 15<sup>m</sup> bewegt; Gründe der Erhellung oder anderweitige örtliche Verhältnisse mögen Veranlassung gewesen sein, eine noch größere Höhe zu wählen; ähnliches gilt wohl auch von geringeren Höhen.

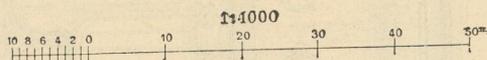
Aus Steinen gewölbte Decken kommen in neuerer Zeit kaum mehr vor; dagegen können Decken aus *Rabitz*-Masse und aus *Monier*-Gewölben wohl in Frage kommen. Sonst sind Holz und Eisen, sowie Eisen und Stein die in Rücksicht zu ziehenden Baufstoffe.

161.  
Decke.

Fig. 230.



Erdgeschoss 156).



Konzerthaus Ludwig zu Hamburg.

Arch.: Hülf.

Die bei Konzerthäusern und anderen Saalbauten vorkommenden wichtigeren Deckenformen sind die folgenden:

α) Die wagrechte Decke, die am häufigsten angewendet wird, namentlich bei kleineren und mittelgroßen Sälen (Fig. 231<sup>158</sup>). Eine Saalbreite von 13 bis 15<sup>m</sup> (zwischen den Unterstützungspunkten der Decke gemessen) wird dabei nur selten überschritten. Bei größerer lichter Saalweite wird, insbesondere wenn die Höhe beschränkt ist, durch eine anders gefaltete Decke eine bessere formale Wirkung erzielt. Man kann letzteres schon erreichen, wenn man eine kräftig geschwungene Hohlkehle (Voute) anordnet (Fig. 232<sup>159</sup>); diese läßt den Spiegel der Decke kleiner erscheinen und vergrößert so anscheinend seine Höhe.

Eine derartige Deckengestaltung empfiehlt sich auch für solche Fälle, wo man infolge von örtlichen Verhältnissen etc. in der Höhe beschränkt ist und, um dem Saal eine möglichst große Höhe zu geben, den Hohlraum des Daches zum Teile ausnutzen will.

158) Fakf.-Repr. nach: Zeitschr. f. Baukde. 1879, Bl. 10.

159) Fakf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1868—69, Bl. 82.